

Oslo, den 7. April 1941.

Antony John *Mr. Birch* *11/12*
Prütz (88).

Hochverehrter Herr Großadmiral!

In der Anlage lege ich einen politischen Lagebericht vor, den Kapitän Schreiber in meinem Auftrage zum wiederkehrenden 9. April geschrieben hat. Die Gedankengänge sind zwischen ihm und mir oft besprochen worden und ich stelle ihnen voll zu.

Wenn ich nicht selbst den Bericht verfaßte, sondern ihn von dem früheren Attaché schreiben ließ, so deswegen, weil ich bei einer etwaigen Verwendung des Berichtes durch Sie, Herr Großadmiral, nicht hervortreten wollte.

Ich selbst will zu dem Bericht in kurzen, vorbehaltlosen Worten meine Stellungnahme hinzufügen, die in erster Linie zu Ihrer Unterrichtung, Herr Großadmiral, bestimmt ist, für die ich aber selbstverständlich, wenn Sie sie anders verwenden wollen, überall einstehe.

Die Entwicklung der politischen Dinge ist treffend von Schreiber beschrieben worden. Betrachtet man das Ergebnis eines Jahres, so kann man kurz sagen: Nach Überwindung Norwegens kam alsbald in letzten Sommer Ruhe in die Bevölkerung, hoffnungsvolle Ansätze für eine Zusammenarbeit zeigten sich überall. Das schändliche In-stichlassen Norwegens durch die Engländer hatte uns die beste Propaganda gegen diesen Feind geliefert, ebenso auch

das

Höckerlin *Sachsen* *Bundes Archiv / M. Schreiber* *Prütz*
N 172/4

das Verlassen des Landes durch seine alte Regierung, die das Land in einen solch schlechten Verteidigungszustand gesetzt und eine unneutrale Politik betrieben hatte. Jetzt steht uns eine Bevölkerung in ihrer breiten Masse gegenüber ohne Verständnis für Deutschlands Schicksalskampf, in Abneigung und Haß gegen uns, in einer renitenten Haltung, die auf die Dauer schwer tragbar sein wird, aber auch in einem aktiven Widerstand von Sabotage und Spionage und Zusammenarbeit mit England, die selbstverständlich aufs ^{Champfite} ~~schwerste~~ bekämpft und gebrochen werden muß. Die Auswirkung hiervon ist selbstverständlich ~~und~~ wiederum eine weitere Vergrößerung der bestehenden Kluft. Die deutschfreundliche Partei, die NS, aber steht der politischen Führung voller Mißtrauen gegenüber, indem sie an der Ehrlichkeit ihrer Ziele zweifelt. Es ist treffend ausgedrückt, wenn der Chef des Stabes des AOK die Lage hier kürzlich als ein politisches Irdenmerfeld bezeichnete. Von dem, was der Führer wollte: "Macht mir die Norweger zu Freunden!" - eine Parole, die jeder Weiterblickende mit Freude begrüßte, - ist nichts, aber auch nichts erfüllt worden. Das ist das Ergebnis eines Jahres.

Als Grund wird hingewiesen auf die ausgezeichnete englische Propaganda, als wenn wir nicht in der Lage wären, ebenso Propaganda betreiben zu können, ja dies besser tun zu können, da wir doch im Lande sitzen. Ebenso wenig sind die italienischen Rückschläge der tiefere Grund, wenn sie

auch

auch nicht ohne Einfluß auf die immer mehr sich versteifende Haltung der Norweger geblieben sind.

Die wahren Gründe für die bedauerliche politische Entwicklung - bedauerlich für die jetzige Kriegslage, vor allem aber vom Standpunkt einer letzten Politik für die Zukunft, in der ein enges, gutes Zusammengehen Norwegens mit Deutschland ein absolutes Erfordernis auch für uns ist, - liegen n.E. in folgendem:

I. In der völligen Verkennung der Psyche dieses Volkes durch unsere führenden Politiker hier.

Als Beispiel möchte ich Aussprüche des RK mir gegenüber aus dem Dezember 1940 anführen:

"Es gibt überhaupt keinen ausgesprochen nationalen Gedanken in Norwegen" - und

"Es ist leichter, Norwegen mit Deutschland zu verschmelzen als Bayern mit Preußen".

Diese Aussprüche nach fast 3/4 Jahr Aufenthalt in diesem Volk, das mit leidenschaftlicher Liebe an seinem Land und an seiner Freiheit hängt! Wenn wirklich der nationale Gedanke hier schwach gewesen sein sollte, so hat die deutsche Politik es ausgezeichnet verstanden, ihn mit allen Mitteln zu stärken.

Ebenso wie er das Volk in seiner Gesamtheit falsch beurteilt hat, so auch die wichtige Persönlichkeit des Führers der NS, Quisling, den er auf meine Frage nach seiner Beurteilung als "dumm in der Potenz" bezeichnete und von

dem

dem er in meiner Gegenwart im Juni erzählte, er habe ihn mit "Holzhammer und Schnäpsen" zum Rücktritt als Parteiführer bewogen. Die Behandlung dieses Mannes hat mir der RK später damit erklärt, daß er bis zum Juli 1940 nichts von den Beziehungen des Führers zu Quisling im Dezember 1939 und von dem Dank, den der Führer für Quisling empfindet, gewußt hätte! Es ist nicht glaubbar, daß der RK diese wesentliche Grundlage seiner Politik hier durch den Führer bei seiner Entsendung nicht erhalten haben soll. Nichterkennen und Nichtachtung des fremden Volkes, dessen Schicksal in seine Hand gegeben ist, ~~und die daraus entspringende Überheblichkeit~~ ^{Winkler} bilden den Urgrund ~~aller~~ Fehlgriffe.

II. Im völligen Fehlen einer weitschauenden und gradlinigen Politik im Sinne des Führers.

Voraussetzung einer solchen Politik wäre gewesen, daß das norwegische Volk einen klaren, wohlwollenden und aufrichtigen Willen für sein Schicksal bei den führenden Männern hier fühlte. Das konnte bei der hier betriebenen Politik nicht der Fall sein. Daß der Bearbeiter für politische Fragen im Reichskommissariat in einem Jahr zum dritten Mal wechselt, sei nebenbei bemerkt, zeigt aber, daß eine fruchtbare Arbeit dieser Herren einfach nicht möglich war.

Als prägnanten Punkte der von mir vorstehend gekennzeichneten Politik nenne ich:

1.)

- 1.) das Arbeiten mit einem auf den König eingestellten Administrationsrat in den ersten Monaten.
- 2.) Dagegen das Ablehnen der einzigen deutschfreundlichen Partei, der NS, bis zum Juli 40, der Versuch, ihren Führer auszuschalten, die zeitweilige Unterbindung der von Deutschland der NS gezahlten Unterstützung, was mir der RK in Juni 40 selbst erzählte.
- 3.) Die Absicht der Durchführung einer politischen Komödie vor dem Storting und dem norwegischen Volke zwecks Absetzung des Königs. Gewinnung der Stimmen der Stortingsmitglieder in einer ~~Propaganda~~ Abstimmung dadurch, daß der RK, wie er ^{mir} erzählte, den Parteiführern den Brief bekanntgab, den er ihnen schreiben würde, wenn sie seinem Willen nicht folgten. Der Inhalt des Briefes ist mir nicht bekannt, die Tendenz eines Zwanges war klar. Dabei glaubte aber der RK, daß dies nicht in weiteren Kreisen des Volkes bekannt werden würde.
- 4.) Von denselben Männern erklärte der RK in seiner ^{Königsrede} Rede vom 25.9.40 wörtlich, daß sie freiwillig sich bereit erklärt hätten, alles über Bord zu werfen, das Königtum, die Regierung, die Verfassung, nur um ihre materielle Existenz als Stortingsmitglieder zu retten. Er bezeichnete sie in der Einzelpersönlichkeit wie im Gremium korrupt bis in die letzte Phase ^{hin}.
Es ist nicht meine Absicht, hier von Moral zu sprechen

Mir

- 6 -

Mir erscheint eine solche Politik in Verbindung mit den Ereignissen im Juni - Ziffer 3 - aber alles andere als klug.

5.) In derselben Rede vom 25. September ist der Satz enthalten:

" Über eines muß sich das ganze norwegische Volk nunmehr endgültig klar werden: für eine zukünftige nationale norwegische Lösung der jetzigen politischen Situation, d.h. für eine Lösung, die geeignet ist, dem norwegischen Volke Freiheit und Selbständigkeit in weitgehendem Maß zurückzugewinnen, gibt es nunmehr nur noch einen Weg, und dieser führt über NS."

In die Hand

Die Norweger, vor allem die NS, faßten diesen Satz über die Freiheit und Selbständigkeit in weitgehendem Maß so auf, daß sie ihre nationale Freiheit in einem so weitgehenden Maß wiedergewinnen sollten, wie sie ein Volk nur haben kann, also wie das deutsche Volk, wenn auch an seiner Seite und mit ihm in Bunde unter Deutschlands Führung. Propagandarede und Staatsräte, die sich auf diese Worte des RK beriefen und auf sie bauend zum Eintritt in die NS aufforderten, wurde dies, wie mir der RK selbst erzählte, untersagt. Mir selbst bezeichnete der RK seine Worte in diesen Satz als einen "Gummiausdruck", den er bewußt eingeschoben habe und auslegen könne, wie er wolle.

Es

14. Juni 1941

stellen der NS ist (nirgends zu sehen gewesen). Die NS wird dadurch in den Augen der breiten Masse zum "verratenen Verräter". Sie muß entweder zerfallen oder zum stärksten Gegner Deutschlands werden.

7.) Ich versag einen Punkt nicht unerwähnt zu lassen, wobei ich wiederum ^{berühmte} moralische Erwägungen beiseite setze.

Ich weiß aus erster Quelle, daß politische Gefangene

in Verbindung mit einem Spionageprozeß durch Frögel, also Marter, zu Aussagen gezwungen wurden.

Mir ist aus einwandfreier Quelle bekannt, daß ein Student der Medizin, der ohne Zweifel aus patriotischen Gründen handelte, ~~so behandelt~~ wurde. Es ist selbstverständlich, daß Männer, die mit England paktieren, vernichtet werden müssen. Ich halte aber solche Methoden, die in Polen (vielleicht) angebracht waren, in einem Lande, das man zum Freunde gewinnen soll, für politisch falsch. Ich erinnere daran, daß selbst die englischen Richter Hans Lodi ihre Achtung aussprachen, als sie ihn zum Tode verurteilten.

Zusammenfassend ist über die Politik des RK und seines Stabes zu sagen, daß eine klare und zielbewußte Linie nicht zu erkennen war. Von dem RK wurde mir gegenüber

einmal

- 9 -

einmal geäußert, er wolle dem Führer alle Möglichkeiten für die Zukunft offen lassen. Das klingt vielleicht sehr politisch und klug und ist n.E. das gerade Gegenteil. Es gibt Entwicklungen, die sich nicht aufschoben, nicht "auf Eis legen" lassen. So die Entwicklung in der Einstellung, dem Denken und Fühlen eines besiegten Volkes, dessen Gewinnung zu Freunden der staatsmännische Weitblick des Führers gefordert hat. Durch ziellose Politik wurde die beste Möglichkeit, nämlich dieses Volk innerlich für uns zu gewinnen, verspielt.

Damit komme ich zum letzten und wesentlichsten Punkt für die ^{günstige} un~~günstige~~ politische Bilanz dieses Jahres.

III. dem Fehlen jeglichen Ausblickes für die politische Zukunft eines ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ liegenden Volkes:

Wie ich schon darlegte, ist diese Zukunft von RK mit einem "Gummiaudruck" behandelt worden. Es entspricht seiner ^{seiner} Geringschätzung des norwegischen Volk^{es} gegenüber, wenn er glaubt, mit solch dehnbaren Begriffen ein freiheitliebendes Volk beruhigen oder gar gewinnen zu können. Der Wille zu letzterem ist aber meinen Empfinden nach gar nicht ernstlich zu spüren. Es wird befehlsgemäß entsprechend den Anordnungen des Führers vorgefahren, aber nicht dem Sinne nach, weil der Sinn nicht verstanden oder der Weg dazu nicht erkannt wird. Es ist naturgemäß, daß sich die aktiven Elemente eines Volkes mit alter Geschichte und mit Ehrbegriff regern müssen, wenn sie auf eine unfreie, aussichtslose

Zukunft

Zukunft dieses Landes blicken. Es ist die naturgemüße Entwicklung, wenn jetzt von etwa 250 einstigen aktiven Offizieren Norwegens 64 in Spionageprozesse verwickelt sind, während mir noch im Sommer vorigen Jahres ein NS-Mitglied, Begründer der NS-Partei, jetzt Fylkesmann, einstiger Offizier, sagte, er garantiere dafür, daß sich 75% des norwegischen Offizierskorps auf Deutschlands Seite stellen würden, wenn dem norwegischen Volke die Freiheit und ein kleines eigenes Heer als Zeichen der Freiheit in Aussicht gestellt würden.

Überblickt man das Gesamtbild der politischen Entwicklung, so sieht man in der Tat ein Trümmerfeld vor sich. Kommt nicht bald eine grundlegende Änderung, so wird ein weiteres Aufreißen der Kluft zwischen unseren beiden Völkern die Folge sein, weitere Gewaltakte bei den Norwegern, entsprechend notwendige Unterdrückung von unserer Seite, ein restloses Verhauen einer besseren und gemeinsamen Zukunft, was auch von deutschem Standpunkt aus nur zu beklagen ist. Nur im freiwilligen Anschluß eines freien Volkes wird ein guter Untergrund für die fruchtbare Zusammenarbeit unserer beiden Staaten und für ein etwaiges späteres germanisches Reich geschaffen. Ich bin mir klar über die n.Z. bestehenden Schwierigkeiten und Hindernisse und würde es nicht befürworten, jetzt diese Zukunftsfragen bereits völlig zu entscheiden und grundlegende Änderungen in der Regierungsform vorzunehmen. Aber der Kurs muß ein anderer sein als bisher in der Behandlung dieses Volkes und des Ausblicks für seine politische Zukunft.

*Das heißt, daß die norwegische Regierung, wenn sie
keine Änderung in der politischen Lage vornehmen will*

die Verantwortung für die Zukunft des Landes auf sich zu nehmen

- 11 -

Vorstehenden Bericht habe ich am 7.4. geschrieben. Ich habe rückblickend an meiner Beurteilung der Entwicklung nichts zu ändern. Inzwischen ist am 8.4. abends ein bedeutendes Ereignis eingetreten, die Rede Quislings und darin, als das Wichtigste, der Satz:

" stelle ich in vollem Einverständnis mit dem RK fest, der kommende Friedensschluß wird Norwegen weder als ein deutsches Protektorat noch als einen Teil des Großdeutschen Reiches sehen."

Mit dieser Feststellung und Zielsetzung ist das erreicht und ausgesprochen, was ich (dem RK ^{früher} bereits am 2.8.40) als eine Voraussetzung gedeihlicher Politik überhaupt gekennzeichnet habe. Wäre diese klare Feststellung früher erfolgt, so sähe es nach meiner Überzeugung jetzt anders in Norwegen aus. Gleichwohl, ich begrüße diese Entwicklung und Klarstellung mit Freude als nunmehr wesentliches Fundament für die zukünftige Politik und hoffe nunmehr, trotz aller vertanen Zeit und der inzwischen entstandenen schwierigen Lage, die selbstverständlich nicht von heute auf morgen zu ändern ist, auf eine günstige ^vEntwicklung.

Ich weiß nicht, was den Umschwung beim RK bewirkt hat, ob die Erkenntnis des Mißerfolges seiner Politik oder ähnlich wie im Juli 40 die höhere Einsicht und ein Befehl des Führers. Ich schätze es auf das letztere ein und freue mich, daß die Grundlinie, die die Kriegsmarine stets gesteuert hat, durch Ihre Person, Herr Großadmiral, als Berater

des

- 12 -

des Führers sich durchgesetzt hat.

Ich möchte hier nochmals meinen aufrichtigen und tiefen Dank für die warmherzigen Glückwünsche zu meiner Beförderung aussprechen. Der Bereich "Admiral Norwegen" wird sein bestes tun, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

Ich bin, Herr Großadmiral, in getreuer Gefolgschaft

Ihr sehr ergebener